

Arbeiterschriftstellers Willi Bredel u. a. Wie viele Arbeiter wurden durch die Theaterstücke von Friedrich Wolff auf gerüttelt, und es ist interessant, in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, daß die ganze bürgerliche Presse der Weimarer Republik seinem Theaterstück „Tai Yang erwacht“ den Wert als Kunstwerk absprach und die „Rote Fahne“ dazu in aller Schärfe erklärte: „Jeder Arbeiter muß dieses revolutionäre Stück sehen“... „Trommeln wir, daß alle Arbeiter und Arbeiterfrauen in dieses Stück gehen.“

Heute ist das alles bei uns staatlich und zentral organisiert. Wir kritisieren mit Recht ideologische und politische Schwächen in der Arbeit der staatlichen und Parteistellen, die dafür die Verantwortung tragen. Aber damit ist die Frage nicht erschöpft. Die Arbeit dieser staatlichen Stellen muß unter der Kontrolle sowohl der bezirklichen wie der örtlichen Organe der Partei stehen. Man muß sich dafür interessieren, ob Genossen unter den Filmvorführern auf dem Lande sind und mit ihnen und den parteilosen Filmvorführern ständig arbeiten. Man muß gemeinsam mit den Genossen im Progreß-Film-Vertrieb und in der Deutschen Konzert- und Gastspielformation über die Film- und Konzertprogramme diskutieren, die im Arbeitsbereich der einzelnen Parteiorganisationen aufgeführt werden, um nur einiges aus der Fülle von Dutzenden von Problemen zu erwähnen.

Es ist nicht länger zu dulden, daß auf zentral organisierten Pressefesten, auch der Parteipresse, spießbürgerlicher Klamauk und flacher Kunstbetrieb vorherrschen, oder daß in Großbetrieben, wie im Sachsenwerk, bei einer Veranstaltung anläßlich guter Produktionsergebnisse von den 40 000 DM, die dafür vom Betrieb zur Verfügung gestellt wurden, 36 000 DM für Bockwürste, Bier u. a. ausgegeben werden und die restlichen 4000 DM für ein wiederum künstlerisch völlig fragwürdiges Programm.

Andererseits gibt es viele unausgenützte Möglichkeiten gerade aus der letzten Zeit. Der hervorragende sowjetische Film „Wie der Stahl gehärtet wurde“ wird nicht von den Parteiorganisationen und der FDJ zum Anlaß genommen, um mit Zehntausenden von Jugendlichen über diesen Film ins Gespräch zu kommen. Solche hervorragenden Filme wie „Du und mancher Kamerad“ wurden völlig ungenügend benutzt, um den starken Eindruck, den sie mit der Enlarvung des Militarismus und Imperialismus hervorriefen, zu festigen. Bücher wie „Tinko“ und „Der Weg über den Acker“ u. a. wurden nicht verwandt, um besser mit den Bauern ins Gespräch über den sozialistischen Weg der Landwirtschaft zu kommen.

Die Partei hat in den letzten Jahren auf dem Gebiete des Schulwesens erste, beachtliche Erfahrungen in der Anleitung kultureller Aufgaben gewonnen. Diese Erfahrungen sind in Verbindung mit der Kulturkonferenz auszunutzen, um die ganze Partei besser zu befähigen, das komplizierte kulturelle Leben anzuleiten. Diese Anleitung erfordert neue Qualitäten, vor deren Aneignung manche Parteifunktionäre zurückschrecken, die sie sich aber aneignen müssen, wenn unser kulturelles Leben eine qualifizierte Führung durch die Parteiorgane erhalten soll.

Die Kulturkonferenz wird in erster Linie kritisch die Tätigkeit unserer im kulturellen Leben stehenden Genossen überprüfen und ihnen eine klare Orientierung für ihre Arbeit geben. Aber die Aufgabe, die das 32. Plenum des Zentralkomitees gestellt hat, kann nur erfüllt werden, wenn die ganze Partei sie trägt.